

## KIRCHGEMEINDE AFFOLTERN



www.kircheaffoltern.ch

Präsidentin: Margreth Gehrig, Tel. 034 435 07 40, margrethge@bluewin.ch  
Pfarramt: Ueli und Ursula Trösch, Tel. 034 435 12 30, ulrich.troesch@bluewin.ch, utj@bluewin.ch  
Sigrstin: Vreni Dubach, Tel. 034 435 13 76, dubach.vreni@bluewin.ch

## GOTTESDIENSTE

## Juni

- So 4. 9.30 Uhr Pfingstgottesdienst mit Abendmahl.** Pfarrer: Ueli Trösch. Lektor: Thomas Aeschmann. Organistin: Gertrud Schneider. Der **Männerchor Affoltern** singt.
- So 11. 20.00 Uhr Abendgottesdienst.** Pfarrerin: Ursula Trösch. Lektorin: Silvia Jenni. Organistin: Renate Zaugg. Der **Pilgerchor** singt. Anschliessend **Kirchenkaffee**.
- So 18. 9.30 Uhr Gottesdienst.** Pfarrer: Ueli Trösch. Lektor: Walter Käser. Organistin: Renate Zaugg. Anschliessend **Kirchgemeindeversammlung**.
- So 25. 10.00 Uhr Familiengottesdienst auf der Lueg.** Pfarrer: Ueli Trösch. Taufzerinnerung KUW 2. Klasse. Der **Posaunenchor Gondiswil-Waltrigen** spielt. Bei schlechtem Wetter in der Kirche.

**Fahrdienst:** Zum Gottesdienst holen wir Sie gerne ab. Melden Sie sich bitte bis am Samstagmittag bei Christine Ryser, Tel. 034 435 02 91.

## Pilgerchor

Nach der Gemeindefahrt nach Taizé im Jahr 2007 wurde beschlossen, einmal pro Jahr im Gottesdienst gemeinsam Lieder aus Taizé zu singen unter dem Namen «Pilgerchor».  
Im Abendgottesdienst vom 11. Juni 2017 wird der Pilgerchor zum letzten Mal auftreten.  
Am Samstag, 10. Juni, 14.00 Uhr wird in der Kirche geprobt.  
Alle, die gerne Taizélieder singen, sind herzlich dazu eingeladen!

## KINDER, JUGENDLICHE

## Kirchliche Unterweisung KUW

## 2. Klasse

Donnerstag, 8. Juni, 8.30 bis 15.00: **KUW-Tag** im GZ mit Mittagessen.

Thema: «Ich bin getauft!»

Alle Zweitklässler nehmen zur Erinnerung an ihre Taufe am Familiengottesdienst vom 25. Juni auf der Lueg teil.

## Konfirmation 2017



Am 28. Mai wurden in der Kirche Affoltern konfirmiert:  
Patrik Imhof, Matthias Jegerlehner, Stefan Käser, Cédric Aeberhard, Larissa Brand, Nicol Bernhard, Jasmin Schütz

## Predigt zu Pfingsten von Prof. Rudolf Bohren

## Sinn

1. Korinther 2,12-16

**Wir aber haben nicht den Geist der Welt empfangen, sondern den Geist aus Gott, damit wir wissen, was uns von Gott geschenkt worden ist. Und das reden wir auch, nicht mit Worten, die von menschlicher Weisheit gelehrt sind, sondern mit Worten, die vom Geist gelehrt sind, indem wir Geistliches für Geistbegabte deuten. Ein natürlicher Mensch aber nimmt die Dinge, die des Geistes Gottes sind, nicht an; denn Torheit sind sie ihm, und er kann sie nicht erkennen, weil sie geistlich beurteilt werden müssen. Der Geistbegabte dagegen beurteilt zwar alles, er selbst aber wird von keinem beurteilt. «Denn wer hat den Sinn des Herrn erkannt, dass er ihn unterwiese?» Wir aber haben den Sinn Christi.**

Unerhört, liebe Gemeinde, unerhört, was hier ein Wanderarbeiter behauptet: «Wir aber haben den Sinn Christi.» Wir, das ist er, wir, das sind alle, die glauben, wie er glaubt: «Wir aber haben den Sinn Christi.» Dann aber ist unser Wissen und Verstand nicht länger mit Finsternis umhüllt. Dann nimmt unser Wissen teil an SEINEM Wissen, unser Verstehen nimmt teil an SEINEM Verstehen, und wir denken wie ER denkt. Unerhört, «wir aber haben den Sinn Christi» - das soll nicht nur für einen Augenblick der Verzückung gelten, sondern für alle Ewigkeit. Und wenn wir es nicht ohne weiteres wiederholen können, kommt ein andermal der Befehl: «Diese Gesinnung heget in euch, die auch in Christus Jesus war» (Philipp 2,5).

Wir feiern Pfingsten, indem wir dem Apostel nachsagen, was er uns vorträgt, damit wir nicht länger stumpfsinnig bleiben, sondern hochgemut werden wie der Herr der Welt. Wenn ich recht predige und Sie recht zuhören, dann werden Sie es laut und leise für sich selber und für andere wiederholen und entdecken, dass es Wahrheit ist: «Wir aber haben den Sinn Christi.»

Der Sinn, der macht's aber nicht ohne weiteres: Der Kunstsinn macht noch keinen Künstler und der Sinn für das Geld noch keinen Millionär; aber der Kunstsinn bildet die Voraussetzung für das Werden eines Künstlers, und ohne Geldliebe wird man nur durch Erbschaft Millionär. Mit dem Sinn ist man noch nicht, was man sein wird. Aber man hat einen Anfang.

Vielleicht kann ich das an einem Weltkind zeigen, und wenn ich ihm jetzt das Wort erteile, so denken Sie daran, dass Gott grösser ist als Ihr Herz und dass in seinem Herzen Platz ist - auch für ein Weltkind.

Ich vergesse nie, was mir einmal während meines Studiums in Basel zu nächtllicher Stunde ein Medizinstudent auf der Wettsteinbrücke erzählte: Als Mitglied einer weltlichen Pfadfindergruppe habe er an deren Waldweihnacht teilgenommen. Als die Kerzen an Tännlein brannten, hätte sich der Gruppenführer neben den Lichtern aufgestellt und zu einer Ansprache angesetzt. Er wollte offenbar etwas zu Weihnachten sagen, aber er verhaspelte sich, kam ins Stottern, schwieg, und nach einer Pause rief er: «Donnerwetter, da ist doch etwas dran».

Der Medizinstudent hat mir damals gesagt, dieser eine Satz des Pfadfinders habe ihm mehr gegeben als eine Predigt von Eduard Thurneysen, und das war zu dieser Zeit der angesehenste Prediger der Stadt. Wie liest man doch bei Dietrich Bonhoeffer: «Die Lehre von Christus be-

ginnt im Schweigen», und so hat die verunglückte Rede dem Medizinstudenten wohl etwas gezeigt, was für ihn neu war. Im Wald hat er offenbar Wahrheit erfahren, die Anfangslehre von Christus.

Ich denke, wir alle wären nicht hier, wenn wir nicht irgendwie mit dem Pfadfinderführer im Wald den Eindruck hätten: «Da ist doch etwas dran - mit der Weihnacht. Und mit Pfingsten, da muss etwas dran sein.» Wo wir das merken, ist der Heilige Geist schon am Werk. Für den Geist der Welt nämlich ist da nichts dran. Der kam an Weihnachten nicht ins Stottern, schon eher bei der Weihnachtsgans ins Schmatzen, und auf Pfingsten hin musste man Reiseprospekte studieren. Aber was mir im Blick auf die Zukunft Sorge macht, sind nicht Gänse und Reiseprospekte, vielmehr der Geist der schweigenden Mehrheit, die nicht hinsieht, wo Menschen zusammengeschlagen werden. Der Geist der Welt schweigt zum Unrecht und verhilft so dem Unrecht zum Triumph. Der Geist aus Gott hingegen ist ein protestantischer Geist, ein Geist der Zivilcourage. «Der irdisch gesinnte Mensch aber lässt sich nicht auf das ein, was von Gott kommt.» Und wir sind doch heute hier, um uns einzulassen auf das, was von Gott kommt, ansonsten wären wir besser zu Hause geblieben. **Wenn wir nicht erkennen, «was uns von Gott geschenkt ist», verfehlen wir unser Leben, denn wir können ihm nicht danken für das, was er gibt, und so macht das Leben keinen Sinn.**

Unser Pfadfinder konnte freilich noch nicht sagen, was dran ist. Ihm fehlte offenbar noch das Wissen des Apostels. Darum muss weitergehen, was im Schweigen und im Wald beginnt. Christus ist nicht zur Welt gekommen, und hat seinen Geist nicht auf die Welt geschickt, damit wir ein Leben lang punkto Glauben einem Säugling gleichen, der nicht reden kann, weil ihm der rechte Verstand fehlt.

Wir verstehen Pfingsten nicht, solange wir es nicht von Weihnachten her verstehen.

Nachdem ER im EINEN zur Welt kam, kommt er in vielen zur Welt. Pfingsten garantiert die Fortsetzung von Weihnachten:

**Nach Gottes Fleischwerdung die Begeisterung des Fleisches.**

Wie der EINE seinerzeit in Nazareth wuchs, wächst ER jetzt in aller Welt in vielen, die glauben. Wo ER zunimmt, nimmt der Eigensinn ab und macht dem Christus-Sinn Platz. Wer den hat, wird auch lernen, über ihn Auskunft zu geben.

Das, liebe Gemeinde, ist die grosse Aufgabe der Christen, dass wir erklären, was wir in Christus haben. Keiner und keine von uns ist zur Welt gekommen und getauft worden, damit wir Gott verschweigen. ...

Es könnte ja sein, dass viele Christen nur gleichsam eine Streifung bekommen haben vom Heiligen Geist. Sie glauben irgendwie, haben aber kein klares Bewusstsein. Der Geist kommt in ihnen kaum zu Wort. Aber was kann ein Glaube nützen, der in den Anfängen stecken bleibt? Noch weniger als ein Kunstsinn, der weder Kunst zu geniessen noch zu schaffen weiss. Das ist die Not unserer Gemeinden, dass die meisten Glieder nicht instande sind, über ihren Glauben Bescheid zu geben und nicht mit klaren Worten sagen können, was dran ist. Denkfaulheit und Mundfaulheit gehören hier zusammen.

Das war bei Paulus anders. Ein Forscher hat kürzlich ausgerechnet, dass der Apostel 16'000 Kilometer auf Strassen zurückgelegt hat, um den Mitmenschen zu sagen, «was

uns von Gott geschenkt worden ist».

Natürlich ist es schon grossartig, dass Sie heute morgen zur Kirche gekommen sind, aber wenn der Gottessohn den Himmel verliess um Ihre Willen, um Ihnen seinen Sinn einzupflanzen, und wenn der Apostel seine 16'000 Kilometer zurücklegte, dann könntest Du Dich ruhig ein bisschen mehr anstrengen und als Schüler und Schülerin beim Heiligen Geist in die Lehre gehen, damit Du lernst zu reden, nicht wie Dir der Schnabel gewachsen ist, sondern wie der Geist den Schnabel lehrt. **Das werden Worte sein, die wie Kerzen im nächtlichen Wald brennen, Worte, die gut tun, Worte, die helfen und heilen. ...**

Nicht nur dem Pfadfinder von damals mangelt etwas, sondern uns allen fehlen immer wieder «die Worte, die vom Geist gelehrt sind», oder, was noch schlimmer ist: Es fehlt uns die Courage, sie in den Mund zu nehmen, wo es etwas kostet. Aber wie kommen wir weg von einer blossen Streifung durch den Geist und wie gelangen wir hinein in die volle Gegenwart?

Ich lade Sie ein, ihre religiöse Bequemlichkeit zu verabschieden und sich das Wegsehen und Schweigen zur falschen Zeit zu verbieten. Ich lade Sie ein, den Kopf zu entrümpeln und ihn von Vorurteilen zu befreien. Was Gott uns schenkt, übersteigt unser Vorstellungsvermögen, das sind keine Banalitäten, das ist das Ungewöhnliche, das Unerhörte, zum Beispiel Liebe. Darum haben Geisterfülle immer wieder die erotische Sprache gebraucht, um ihrer Sehnsucht und ihrem Entzücken Ausdruck zu geben. Darum haben wir im Hohenlied eine Sammlung von Liebesliedern. So singt die Liebende: «O dass er mich tränkte mit Küssen seines Mundes! / Deine Liebe ist süsser als Wein, / der Duft deiner Salben ist süss, / feinstes Salböl ist sein Name.»

Wer mit Küssen getränkt wird, erfährt nicht bloss flüchtige Berührung, dem geht's durch und durch - «süsser als Wein», und Liebe wird die Zunge lösen!

Ein russischer Waldbruder liess sich «tränken mit den Küssen seines Mundes». Seraphim von Sarow brauchte lange, bis er zu sagen wusste, «was uns von Gott geschenkt wurde». So lebte er drei Jahre in dauerndem Gebet; dann begann für ihn drei Jahre lang die Lehre von Christus in völligem Schweigen. Fünfzehneinhalb Jahre lang verordnete er sich eine Klausur, und täglich ein Evangelium, die Briefe der Apostel und die Apostelgeschichte zu lesen; dann wusste er zu reden mit Worten, wie sie der Geist lehrt. Wenn Menschen zu ihm kamen, war es, als ob er in den Herzen lesen könnte, Aber das verneinte er; der erste Gedanke, den er habe heim Anblick eines Menschen, komme von Gott, und wenn er ihn ausspreche, sei er richtig. Seraphim konnte reden mit Worten, die vom Geist gelehrt wurden.

Und nun wissen Sie alle, dass etwas dran ist. Sie haben etwas Unerhörtes, das in Ihnen wächst und Sie begleitet. Sie haben den Sinn Christi - ein hoher, ein teurer Sinn. Der darf schon etwas kosten. Es müssen nicht unbedingt 16.000 Kilometer zu Fuss sein, aber ein Weg ist schon zurückzulegen. Es müssen nicht unbedingt fünfzehneinhalb Jahre Klausur sein, aber Stille ist schon nötig: Wer den Sinn Christi hat, wird ihm Zeit lassen.

aus: Rudolf Bohren, Wege in die Freude, Predigten, Verlag Hartmut Spinner, 2003